

Der Heilige Ibis (*Threskiornis aethiopicus*) in Beverungen

Von Britta LIEBE

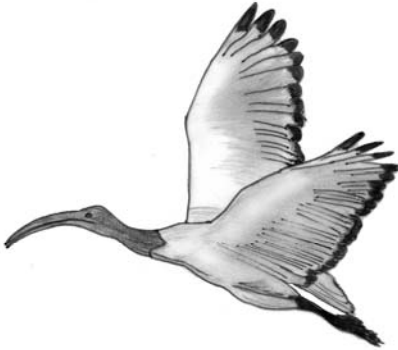


Abb. 1: Heiliger Ibis (Zeichnung: B. LIEBE)

Ein exotischer Gast versetzte im August 2011 die Beverunger Bevölkerung in Aufruhr. Zwischen den Enten am Weserkai stelte plötzlich ein Ibis umher. Zunächst stand man beim NABU Holzminden und bei der Landschaftsstation im Kreis Höxter den Meldungen über die Sichtung des Schreitvogels skeptisch gegenüber. Denn Verwechslungen bei gemeldeten Raritäten aus der Vogelwelt sind nicht selten. Doch ein Orts-termin beseitigte schnell jeden Zweifel: Es war ein Heiliger Ibis (*Threskiornis aethiopicus*), dessen eigentliche Heimat sich über das südlich der Sahara befindliche Afrika erstreckt. Der Koloniebrüter ist als Neozoon in Frankreich, Spanien und Italien verbreitet, ferner gibt es einzelne kleinere Populationen in Nordamerika.

Einzug erhielt der zu der Familie der Ibisse und Löffler zählende Vogel in diese Gebiete, wenn auch ungewollt, durch die Hilfe des Menschen. Durch sein elegantes Erscheinungsbild und seine Zutraulichkeit, aber auch bedingt durch den Mythos, den diese Spezies schon zur Zeit der Pharaonen umgab, war der Ibis ein willkommener Gast in zoologischen Gärten, in denen er in freifliegenden Kolonien gehalten wurde. Einigen Exemplaren gelang die Flucht, deren Nachfahren heute, zum Teil mit drastischen Folgen für andere Vogelarten, in freilebenden Populationen sowohl an den Küsten aber auch im urbanen Raum anzutreffen sind. Die Gefahr, die vom Ibis

für andere Vogelarten ausgeht, besteht nicht darin, dass er den Lebensraum der einheimischen Arten besetzt, sondern darin, dass auf dem Speiseplan des Nahrungsopportunisten neben Wirbellosen, Amphibien und kleinen Fischen auch die Eier und Jungtiere anderer Seevögel stehen [YÉSOU & CLERGEAU 2005].

Bei dem Beverunger Ibis handelte es sich ebenfalls um einen Gefangenschaftsflüchtling. Ein deutliches Anzeichen dafür war der weiße Ring an seinem rechten Bein, aber auch seine Zutraulichkeit gegenüber dem durch ihn verursachten Zustrom neugieriger Besucher. Diese konnten den Ibis nicht nur aus nächster Nähe fotografieren sondern auch aus der Hand füttern.

Doch trotz mehrerer Artikel selbst in der überregionalen Presse blieb eine Vermisstenmeldung aus. Nach Recherche der Landschaftsstation wurde man im Vogelpark Heiligenkirchen bei Lemgo fündig. Dort wird eine freifliegende Gruppe von 12 Ibissen mit weißen Ringen gehalten. Hier schien der Vogel ausgebüchst zu sein.

In einer morgendlichen Fangaktion gelang es dem Team der Station nach einigen gescheiterten Versuchen den Ibis doch noch einzufangen. Hierzu bedienten sie sich letztendlich eines einfachen Tricks: Da dem Vogel Fangnetze bereits bekannt waren und er deswegen immer wieder rechtzeitig das Weite suchte, sobald er eines Fängers gewahr wurde, lenkte ein Mitarbeiter das Tier mit einer Fotokamera ab, vor der er wie einstudiert posierte, während sich ein zweiter Mitarbeiter von hinten anschlich und im richtigen Moment zupackte.

Bei der Ankunft im Vogelpark teilte der Parkleiter, der in der Zwischenzeit seine Gruppe durchgezählt hatte, jedoch mit, dass seine Gruppe Ibisse vollständig sei. Glücklicherweise war er dennoch bereit, den Beverunger Ibis aufzunehmen, und so wohnt seit September 2011 ein 13. Ibis im Vogelpark, der sich gut in seine neue Kolonie eingefunden hat.

Der Mythos Ibis

Tiere spielten im Götterkult des alten Ägyptens eine entscheidende Rolle. Zu jener Zeit stellten die Menschen ihre Götter als Tiere dar oder ordneten ihnen heilige Tiere zu. Der Ibis verkörperte den Gott Thot, der entweder ganz als Ibis abgebildet wurde oder in Menschengestalt mit Ibis Kopf. Thot als Gott der Weisheit gilt als Erfinder der Schrift, war Herr des Mondes und dem-

entsprechend der Zeit(rechnung). Er war Schreiber des Totengerichts und verzeichnete auch die Lebensdauer der Menschen und die Amtszeit der Könige. Häufig findet man bei Ibisabbildungen auch Schreibgeräte, was einen Bezug zum Gott Thot herstellt. (STIMMEN 2009)

Mumifizierte Tiere wurden auch häufig als Grabbeigaben gefunden (BORN 2009a).

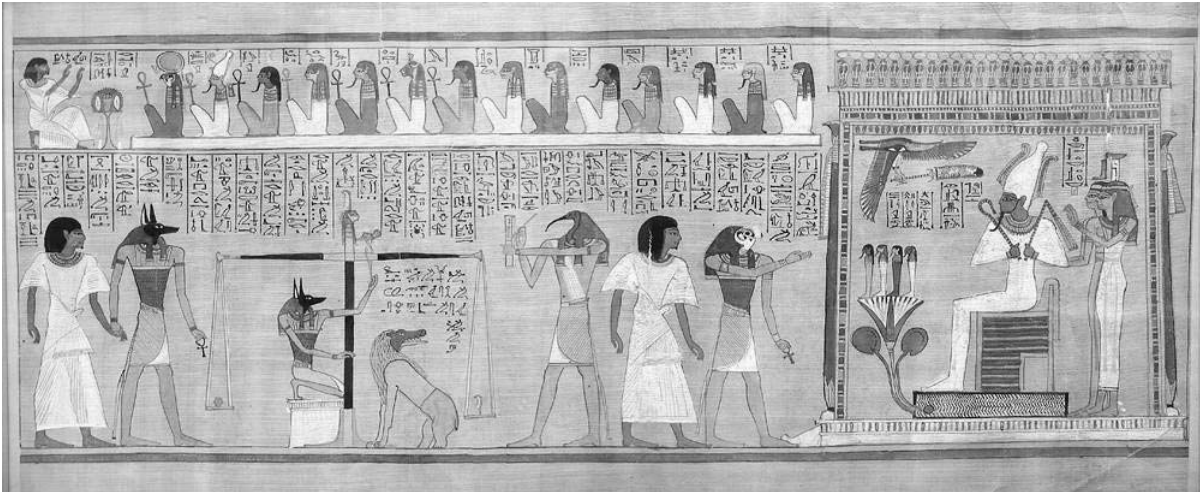


Abb. 2: Der Gott Thot als Schreiber des Totengerichtes (Mitte). (von links nach rechts) „Anubis führt den Toten zur Waage. Auf der rechten Waagschale befindet sich die Feder der Maat, auf der linken das Herz des Toten in einer kleinen Urne. Anubis überprüft das Lot der Waage und die Verschlingerin wartet auf das Ergebnis. Thot schreibt das Ergebnis auf. Der Tote, dessen Herz leichter (oder genauso schwer) war, als die Feder der Maat wird von Horus zu Osiris, der auf dem Thron sitzt, geführt. Hinter Osiris stehen seine beiden Schwestern Isis und Nephthys. Oberhalb des Papyrus sitzen die Totenrichter.“ (BORN 2009b; Foto: J. BODSWORTH http://en.wikipedia.org/wiki/File:BD_Hunefer.jpg)

Literatur:

BORN, KARIN (2009a): Der Ibis im Alten Ägypten. – <http://www.aegypten-geschichte-kultur.de/ibis> (30.11.2011).

BORN, Karin (2009b) 2: Der Mythos über das Totengericht. – <http://www.aegypten-geschichte-kultur.de/das-totengericht>, Stand 04.08.2009 (11.01.2012).

STIMMEN, Elisabeth (2009): Der Gott Thot. – <http://www.isis.li/goetter/thot.html>, Stand 30.11.2009 (01.12.2011).

YÉSOU, P. & P. CLERGEAU (2005): Sacred Ibis: a new invasive species in Europe. – *Birding World* **18** (12): 517-526. <http://www.birding-world.co.uk/images/SacredIbises.pdf>.

Neozoon

Als Neozoon bezeichnet man Tiere, die mit Hilfe des Menschen absichtlich oder unabsichtlich in Gebiete eingebracht wurden, in denen sie nicht heimisch sind. An den Begriff ist auch eine räumliche Ausdehnung der Verschleppung gebunden, da er ausschließlich für die Tiere gebraucht wird, die nach der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus 1492 in andere Gebiete eingebracht wurde. Für Tiere, die früher in andere Gebiete gelangt sind, wird der Begriff Archäozoon verwandt. Bei Pflanzen verwendet man die Begriffe Neophyt und Archäophyt.

Anschrift der Verfasserin:

Britta LIEBE

Ostpreußenstraße 11
37671 Höxter

britta_liebe@web.de